

Bundespräsident besucht Fallschirmjägerregiment 31

Von Daniel Richter (Text), Maximilian Schulz (Fotos) und Markus Mader (Text und Fotos)



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier schreitet mit Oberst Christian von Blumröder die Front der Ehrenformation ab.

Erstmals ist Frank-Walter Steinmeier als Bundespräsident zur Bundeswehr nach Seedorf gereist. In Begleitung seiner Ehefrau Elke Büdenbender besuchte er am 18. Februar das Fallschirmjägerregiment 31 in der Fallschirmjägerkaserne. Gespräche mit den Soldatinnen und Soldaten standen im Mittelpunkt seines Besuchs. Für die Fallschirmjäger war dieses Ereignis natürlich ein seltenes und ganz besonderes.

Das Wetter konnte nicht besser sein für den hohen Amtsbesuch in der Fallschirmjägerkaserne am Standort Seedorf: Bei strahlendem Sonnenschein und 15 Grad Außentemperatur rollt, begleitet von einer Polizei-Eskorte, um 11.15 Uhr das Fahrzeug mit dem Kennzeichen O-1 über die Zufahrtsstraße der Fallschirmjägerkaserne. Oberst Christian von Blumröder empfängt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender mit



Der Bundespräsident bedankt sich bei Stabsfeldwebel Ralf Rönckendorf (l.) für die offenen Worte über seine Verwundung.



Beim gemeinsamen Mittagessen kommt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (M.) mit den jungen Soldaten ins Gespräch.



Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender sprechen mit Soldatinnen und Soldaten, die beim Karfreitagsgefecht 2010 in Afghanistan dabei waren.

militärischen Ehren. Gemeinsam schritten sie die Front der angetretenen Soldaten ab. Das Staatsoberhaupt verdeutlicht den Sinn seines Besuches mit folgenden eindrucksvollen Worten: „Ich bin hier, um auch meinen Respekt und meine Anerkennung denen gegenüber zu zeigen, die zur Sicherheit unseres Landes ihren Leib und ihr Leben aufs Spiel setzen und riskieren.“

Das Fallschirmjägerregiment 31 ist eines der einsatzerfahrensten Truppenteile der Bundeswehr. Erst 2018 waren 500 Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz. Der Kommandeur informierte den Bundespräsidenten über die Aufgaben und Besonderheiten seines Regiments. „Das Fallschirmjägerregiment 31, mit zehn Prozent Frauenteil, stellt Kräfte und Mittel zur Führung und Versorgung von militärischen Operationen einschließlich der truppensanitätsdienstlichen Versorgung bereit. Im Schwerpunkt jedoch steht der Auftrag zur Durchführung von militärischen Evakuierungsoperationen in der nationalen Krisenvorsorge“, sagte von Blumröder. Darüber hinaus stelle das Regiment die taktische Unterstützung für Operationen der Spezialkräfte sicher und besitze spezielle Fähigkeiten, die Luftlandeoperationen und Fallschirmsprungeinsätze erlaubten, so der Oberst.

Nach dem Briefing des Kommandeurs erlebte Steinmeier die Truppe hautnah. Er nahm in der Truppenküche zusammen mit Soldatinnen und Soldaten die Truppenverpflegung ein; vor Ort redete er in einer lockeren Atmosphäre mit den Rekruten der Ausbildungsunterstützungskompanie 31. Bei dem gemeinsamen Mittagessen kam er mit den jungen Soldaten schnell ins Gespräch. „Es ist beeindruckend, dass Sie sich keine Illusion über die Schwierigkeiten und die Risiken des Soldatenberufs machen. Gleichwohl haben Sie die innere Einstellung, damit Sie ihren Dienst zur Sicherheit unseres Landes leisten können“, sagte Steinmeier zu den Soldaten.

Anschließend nutzte der Bundespräsident die Möglichkeit, um mit einsatzerfahrenen Soldatinnen und Soldaten zu sprechen. Während des Gesprächs stellte sich heraus, dass einige von ihnen vom Karfreitagsgefecht 2010 unmittelbar betroffen waren. Sie sprachen über die bleibenden Wunden, die sie aus dem Einsatz und aus anderen Einsätzen mit in ihr Leben genommen haben. Und sie berichteten, wie schwer es ist, einen Weg zurück ins Privatleben und ins Berufsleben bei der Bundeswehr zu finden. Die Botschaften der Betroffenen: Nicht aufgeben, sondern zurück ins Leben kämpfen. Nachbereitung, Betreuung und der Rückhalt sind für die Soldaten im Einsatz, aber auch in der Heimat, besonders wichtig.



Das Fahrzeug des Bundespräsidenten hält vor der Kaserne.

So sehen das auch der Bundespräsident und seine Frau. „Die Bundeswehr braucht Rückhalt in der Gesellschaft. Und umgekehrt brauchen die Soldaten so etwas wie eine Heimat. Diese Heimat finden die Fallschirmjäger hier an einem Standort, an dem die Bevölkerung so viel Anteil nimmt, an dem was hier passiert“, betonte Steinmeier. Das gelte erst recht, wenn Soldaten von hier aus zu internationalen Einsätzen geschickt würden.

„Wir alle, besonders hier in der Region, erinnern uns an die drei gefallenen Soldaten, die beim sogenannten Karfreitagsgefecht im April 2010 in Afghanistan ums Leben gekommen sind“, sagte Steinmeier. Stabsfeldwebel Ralf Rönckendorf schilderte Steinmeier seine Erlebnisse vor, während und nach dem Karfreitagsgefecht, bei dem er schwer verwundet worden war. „Das war ein gutes Gespräch. Das Schicksal derjenigen, die schwer verletzt aus solchen Einsätzen zurückgekommen sind und sich buchstäblich ins Leben zurückgekämpft haben, hat mich nicht nur beeindruckt, sondern auch berührt“, so Steinmeier nach den Gesprächen.

„Soldaten haben Anspruch auf die angemessene Ausrüstung“

„Ich bin davon überzeugt, dass diejenigen die hier ausgebildet werden, die hier ihren Dienst leisten, ihren Dienst mit hoher Professionalität erledigen. Wir sind weiterhin auf Soldaten, wie ich



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gibt in Seedorf sein Statement an die Presse.